

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 241. Hachenburg, Samstag den 14. Oktober 1911. 4. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Verfälscher.)

Im Publikum hat man den Eindruck, daß der zu Monaten Gefängnis verurteilte Graf Wolff-Wetterich vielleicht doch kein Betrüger im kriminellen Sinne ist. Aber die Empörung richtet sich trotzdem ganz gegen ihn, weil er ein leichtfertiger Verschwenker ist. Unter allen Umständen hat er eine gute Position in der Welt verschaffen können, aber er warf seinen Namen in der Bar auf den Haß, morgen einem Geld- und Güter, ergatterte mit ihm heute eine Einlösung zum Hofball, und stellte ihn morgen einem heftigen Schieber zur Verfügung. Wie mit dem Namen so wirtschaftete er auch mit dem Geld. Er verschleuderte gepumpte Hundertmarktscheine im Palais de Danie. Nein, dieser Wensch ist nicht „unser Fall“, sondern schließt sich. Aber ist nicht auch er, wie wir alle, ein Produkt seiner Umgebung? Berlin ist eine der reichsten Städte des Kontinents, aber der Fremde, der herkommt, ist doch erstaunt darüber, wie die Blaulinge hier hausgeworfen werden, wie selbst der kleine Mittelstand verschwenderisches Schlemmen gelernt hat. Das Verschwendungsfingst schon ganz unten an, — bei dem Schilling, der sein Geld für französische Stepler verweilt, hat es zur Sportasse zu tragen.

Wir haben lange keinen solchen Krieg von wunderlichen Vergehen gehabt, wie jetzt Italien. Tripolis, das nicht für Militarismus, sondern für Konstitutionen den dankbarsten Stoff bietet. Nach einer ungeheuren Kanonade, die ein bischen Mauerwerk und noch hölzernen Verschuttungen niederlegte, haben die Italiener Tripolis besetzt und dann natürlich auch die Lebenshaltung der Stadt, das Wasserwerk, gesichert. Dagegen kammten in der Nacht darauf die Türken. Nach den ersten Schüssen der römischen Batterien war das ein ganzes Dorf, eine fürchterliche Übermacht gegen die 1000 Italiener. Ein wildes Schießfeuer verzogte sie jedoch schließlich und ließen zwei Teile auf dem Kampfplatz zurück. Nachher hat aber ein englischer Kriegsberichterstatter an den Spuren im Weizenlande festgestellt, daß es sich um eine türkische Patrouille von — nur 25 Mann gehandelt hat. Auf die haben die Italiener, da jeder von ihnen 120 Patronen verbrauchte, insgesamt 120 000 Schuß abgegeben, und noch Stundenlang nachher bombardierte die italienische Flotte mit ihren Kanonen die mondbelchenförmige Hüfte. Man möge die Leute wirklich wegen Verschwendung ihrer Zäpfel unter Kuratel stellen lassen.

Die deutsch-französischen Verhandlungen sind so weit gekommen, daß man sich über die Kompensation durch französisch-Kongo unterhalten kann, nachdem man über Marokko ins reine gekommen ist. Aber in welchem Verhältnisse sollen wir dieses „Wertobjekt“ erhalten? So, wie nur wüßte Verschwenker mit ihren Immobilien umgehen können, versteht, verstanden, überlastet, auszuheben. Die Engländer haben rechtzeitig aus ihrer nunmehr größten Kolonie die „Hindische Gesellschaft“ entfernt und das Land in staatliche Verwaltung genommen, so daß sie jetzt aus Indien, wenn man die Erhaltung der englischen Offiziere und Beamten einberechnet, über eine Milliarde Mark jährlich herausziehen. Die Franzosen haben umgekehrt den Kongo an allerer Ausbeutergesellschaften, insgesamt 40, überlassen. Die Gesellschaften haben natürlich Raubbau getrieben, von den Eingeborenen kammten erpreßt, für die Kultivierung des Landes nichts getan: jetzt stehen überall verödete Dörfer entgegen, und die Schlafkrankheit räumt entsetzlich unter dem Volk auf. So wollen die Franzosen unsere Marokko-Verhältnisse mit einer Erbchaft bezahlen, die sie bereits vernichtet haben; und die Frage, wer nun eigentlich die Gesellschaften „abfinden“ soll, wenn das Mittelstück der französisch-Kongokolonie in unseren Besitz übergehen soll, wird wohl noch viel Kopfzerbrechen machen.

Zimmerhin, früher hätten wir wahrscheinlich weniger bekommen als jetzt. Die Entrüstung, die sich hier und da kundgibt, weil Marokko für uns endgültig verloren zu sein scheint, sollte das nicht vergessen. Wir hatten — Hand aufs Herz — Marokko doch schon eigentlich aufgegeben, als der Pantherprung nach Agadir plötzlich neue Hoffnungen weckte. Immerhin scheint Herr v. Rüdern es zu verstehen, daß unsere Rechte gesichert werden, und daß wir überdies noch eine Kompensation erhalten. Das ist viel, viel mehr, als uns vor anderthalb Jahren blühte. Wir sollten darum auch mit unserer Entrüstung haushalten und sie nicht vorzeitig vergeuben. Wir wollen doch leben, ob wirklich ein Sturm herauskommt. Es ist ein gutes Zeichen für das Vertrauen, das man Rüdern entgegenbrachte, wenn die Hoffnungen so schwollen; aber wenn sie nicht erfüllt werden, so ist es anscheinend nicht die Regierung, die die Schuld dafür trägt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Vorberatungen zu einer Novelle zum Fürsor-

gesetz und so weit gediehen, daß die kommunale Verwaltung der beteiligten Resorts beginnen kann. Es handelt sich darum, es zu ermöglichen, alle noch nicht verwahrlosten Kinder unter 14 Jahren der Fürsorgeerziehung zu überweisen. Die jetzige Rechtsprechung steht dem entgegen: sie gestattet nur die Überweisung bereits verwahrloster Jugendlicher.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat kürzlich in Sachen des Arbeitswettbewerbs eine Eingabe an den Reichsfiskus gerichtet. Der Verband schlägt vor, folgenden § 241 dem Entwurf des Strafgesetzbuches beizufügen: „Wer durch gefährliche Drohung einen anderen in seinem Frieden stört, wird mit Gefängnis oder Haft bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Einer gefährlichen Drohung im Sinne des ersten Absatzes macht sich auch derjenige schuldig, der es unternimmt, Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Arbeitsstätten, Wege, Straßen, Plätze, Bahnhöfe, Wasserstraßen, Häfen oder sonstige Verkehrsanlagen planmäßig zu überwachen.“

Portugal.

Das vorläufige Scheitern der monarchistischen Bewegung wird auf den Verrat einer Anzahl Personen zurückgeführt, auf welche die Monarchisten große Hoffnungen setzten. Nach neueren Gerichten soll die Lage des zurückgekehrten Führers Conceiro nicht mehr so schlecht sein, als von Lisbon gemeldet wird. Die Monarchisten in Berlin erklären, daß sie jetzt zahlreiche Refruten erhielten und daß sie auf mehrere Regimenter zählen dürften. Sie bestreiten auch nicht, daß sie im Besitz von Kriegsschiffen sind. Die Bauern erzählen, es sei Conceiro gelungen, die Grenze zu überschreiten, und er habe sich gegenwärtig auf spanischem Gebiet in Ferroso, 20 Kilometer südlich von Porto, auf. Nach anderen Nachrichten sollen Monarchisten wieder die Grenze überschritten und zwei weitere Ortschaften besetzt haben. Doch ist diese Nachricht noch unbefestigt.

Rußland.

In russischen Regierungskreisen verläutet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß mit Kozonow ein neuer Kurs in der Finanzpolitik eintreten werde. Die Regierung ist entschlossen, bei der Wahrung der berechtigten russischen Interessen und der gesetzlich vorgesehenen Privilegien des Kaisers den Finnländern Entgegenkommen zu zeigen und nicht unnötig zu reizen. Mit der Änderung der Politik steht auch der Abschied des Generalgouverneurs von Finnland in Zusammenhang.

Aus In- und Ausland.

Breslau, 13. Okt. Der Magistrat hat beschlossen, statt einer Feuerungsanlage eine Rohrbühnung von vier bis fünf Prozent des Jahreseinkommens der städtischen Arbeiter, Handwerker und kleinen Beamten unter 1500 Mark einzutreten zu lassen. Ferner hat der Magistrat einen großen Vorrat Kartoffeln zum billigen Bezüge für die städtischen Arbeiter eingekauft.

Böten, 13. Okt. Die Ansetzungs-Kommission kaufte das 1000 Morgen umfassende Gut Voss im Kreise Gnesen aus polnischer Hand. Der bisherige Besitzer verdiente an der Besitzung nach dreijährigem Besitz 60 000 Mark.

Der italienisch-türkische Krieg.

22 000 Mann in Tripolis.

Mit dem zweiten Transport sollen 15 000 Mann italienische Truppen in Tripolis gelandet worden sein, so daß insgesamt jetzt 22 000 italienische Soldaten daselbst stehen sollen. Sofort nach der Landung wurden die Truppen zum Ausruhen in die vorbereiteten Quartiere geschickt, worauf sie zum Ersatz der in den vorgeschobenen Positionen verwendeten Matrosen dienen sollen. Die Lage der Türken soll verzweifelt sein. Die Kameltreiber, welche die türkischen Truppen begleiteten, sind angeblich mit allen Kamelen, die Lebensmittel tragen, geflohen. Trotz des Befehls der türkischen Regierung, bis zum äußersten Widerstand zu leisten, soll der türkische Oberbefehlshaber Munir Pascha die Absicht haben, zu kapitulieren, da er aller Vorräte ermangele. Die Einwohner von Tripolis haben bis jetzt 3250 Gewehre angeliefert. Die italienische Regierung zahlt für jedes Gewehr 10 Lire. Die Moscheen wurden wieder eröffnet. Die Muezzin haben wieder begonnen, die Gläubigen von den Minarets herab zum Gebet aufzurufen. Die Zahl der türkischen Truppen, die zwei Tagereisen von Tripolis entfernt sein sollen, wird jetzt auf 2000 angegeben. Es ist jedoch noch zweifelhaft, ob es wirklich so viel sind. Nach anderen Berichten werden sie nur auf wenige Hundert geschätzt.

Schöne Versprechungen.

Tripolis und Gorenalia sollen durch Präfekten, die bereits ernannt sind, als italienische Provinzen verwaltet werden. General Canova, der Oberkommandierende der italienischen Truppen, hat an die Bevölkerung von Tripolis und Gorenalia einen Aufruf erlassen, in dem er erläutert, er sei nicht eintand worden, um die Bevölkerung zu Sklaven zu machen, sondern ihr, die bisher der türkischen Knechtschaft unterworfen gewesen sei, ihr Recht wieder zu verschaffen, ihre Bedrücker zu strafen und sie frei zu machen.

Das Volk werde von seinen Häuptlingen unter dem Schutz des Königs von Italien regiert werden. Alle religiösen und bürgerlichen Gelebensvorschriften sollten

unverändert bleiben. Es werde auch keine Kontribution eingezogen werden, und die jetzt bestehenden Abgaben würden revidiert, herabgesetzt und eventuell sogar ganz abgeschafft werden. Niemand solle gegen seinen Willen zum Waffendienst gezwungen werden.

All dies werde die Grundlage für die zukünftigen Beziehungen zwischen Schirrhern und Schutzbefohlenen bilden. Der Aufruf schließt mit den Worten: Italien wolle den Frieden und wolle, daß das Land unter dem Schutze des Königs von Italien ein Land des Islam bleibe und daß die italienische Flagge wehe als Zeichen der Treue, der Liebe und der Hoffnung.

Ein Verein des Hasses.

In Konstantinopel wurde unter dem Namen „Verein des Hasses gegen Italien“ ein Spezialkomitee zur Organisation des schärfsten anti-italienischen Boykotts und zu der Erziehung der Jugend zum Haß gegen Italien gebildet. Der Boykott italienischer Waren hat in Smyrna und Saloniki begonnen. In Konstantinopel soll ein vom Vordans kommender bulgarischer Dampfer mit italienischen Waren an Bord am Ufer gebindert worden sein.

Heißer Krieg und Cholera.

Der Araberhäuptling von Tobruk ging an Bord des italienischen Kreuzers „Bila“, um die Unterwerfung zu erklären, und versprach, andere Häuptlinge zur Anerkennung der italienischen Regierung zu bewegen. Bisher sind keinerlei Anzeichen des Heißigen Krieges vorhanden; im Gegenteil, allenthalben spontane Unterwerfung der Araber. — In Tripolis soll die Cholera ausgebrochen sein. Vier Personen sollen bereits gestorben sein.

Ausweisung eines Deutschen.

Der deutsche Staatsangehörige Leutnant a. D. v. Pochow, der in der Nähe von Tripolis von der türkischen Regierung große Landkonzessionen erhalten hat, soll wegen Beleidigung des italienischen Konsuls Galli des Landes verwiesen worden sein. Herr v. Pochow wird auch beschuldigt, die Türken und Araber von Tripolis gegen die Italiener aufzuhetzen zu haben.

Erneute russische Warnung.

Die russische Regierung hat der Türkei erneut Vorhaltungen darüber gemacht, daß keine Antwort auf die russischen Vorstellungen betreffend die Seestreitkräfte im Schwarzen Meere bisher eingegangen sei. Die russische Regierung erklärt, sie erwarte diejenigen Ladungen russischen Getreides als weder dem Arrete noch der Konfiskation unterliegend, welche unter neutraler Flagge aus den russischen Häfen am Schwarzen Meer nach Häfen Italiens oder Häfen anderer Reiche verfrachtet werden, soweit solche Ladungen nicht für die Streitkräfte oder amtliche Stellen Italiens bestimmt sind. Jeden Versuch, die genannten Ladungen anzuhalten oder zu konfiszieren, werde die russische Regierung als eine Verletzung der Rechte Russlands ansehen, und sie warne vor der schweren Verantwortung, die die türkische Regierung dadurch auf sich nehmen würde.

Hof- und Personalmeldungen.

* Graf Oskar v. Blaten-Dallermund, Kommandant a. D. à la suite der Marine, ist zum Hofmarschall des Kaisers ernannt worden.
* Der Kronprinz ist mit seinem Gefolge in Jauernitz als Jagdgast des Fürstbischöfs Dr. Kopp eingetroffen. Er beabsichtigt, der Firschjagd im Revier Johannisberg abzuwarten.

Aufbruch in China.

Die drei Nachbarstädte Butschang, Hankau und Sankang am Yangtsiekang in der Provinz Hupeh bilden das wichtigste Industrie- und Handelszentrum des inneren China. Hankau, wo auch viele Deutsche wohnen, hat allein über 800 000 Einwohner, die beiden andern Ortschaften viel oder noch mehr. Tee, Opium, Gasflüsse, Kohlen werden in Massen ausgeführt. Der Aufbruch ist dort mit rasider Schnelligkeit gewachsen.

Soldaten und Revolutionäre.

Die Zahl der bewaffneten Aufständischen wird in amtlichen Berichten auf 6000 bis 10 000 Mann geschätzt. Sie sollen 30 moderne Geschütze besitzen. Es steht jetzt fest, daß in Butschang und Hankau die Truppen gemeinsam Sache mit den Revolutionären machten. Von den Garnisonen der drei Städte in der Provinz Hupeh haben sich angeblich 12 000 Mann der revolutionären Partei angeschlossen, und die wenigen loyal gebliebenen Bataillone scheinen sich tatenlos zu verhalten. Bei Besetzung der Eisen- und Munitionsfabriken von Sankang kam es zu heftigen Kämpfen, deren 200 bis 300 Mann zum Opfer fielen. Die Werke, die unter ihrer Art, wurden von dem verstorbenen Bischof Lichang-Lichang ertrachtet und standen — anfangs wenigstens — ganz unter der Leitung deutscher Ingenieure.

Die Macht in Peking.

Das Zentrum der Bewegung ist Butschang, doch sind in den entfernteren Provinzen Unruhen tätig, um die Bevölkerung, insbesondere auch die Armee für die Revolution zu gewinnen. Die Zentralregierung fürchtet den Ausbruch der Revolution in Peking selbst und ärgert, die Hauptstadt und Tschili von Truppen zu entblößen. Aber Peking ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Eisenbahnlinie Beijing-Sankang soll als nicht sicher. Der

Wuffhang von Wuffhang wurde zwar als abgesetzt erklärt, erhielt aber Befehl, auf seinem Posten zu bleiben, um seinen Ruf wiedergzugewinnen". Das Edikt bedroht ihn mit schwerer Strafe, wenn es ihm nicht gelingt, Wuffhang zurückzuerobern. Wuffhang selbst wird von einer chinesischen Flottille beschossen.

Annexes der Regierungstypen.

Die Regierung läßt zwei Armeekorps unter Befehl des Kriegsministers Dingchang, der selbst einer alten Brandstiftungsfamilie angehört, mobilisieren. Dingchang hat seine Ausbildung in der deutschen Armee erhalten und war zweimal Gesandter in Berlin. Ferner ist die Abfahrt von Kriegsschiffen nach Wutschang angeordnet worden. In Hankau treffen in Intervallen Abteilungen von Regierungstruppen ein, denen die Aufständischen entgegengehen und sie zum Anschluß an die Meuterer zu verlocken suchen. Wutschang und Ssangang sind stark besetzt und mit Geschützen armirt. Im Oriental ist reichlich Munition vorhanden. Die Revolutionäre sind der Ansicht, daß sie imstande sein werden, die Gegner niederszuwingen. Auch viele Schiffer sind zu den Revolutionären übergegangen. Die Brandstiftungen werden fortgesetzt. Die Verbrecher werden, wenn sie gefaßt werden, streng bestraft. Es sind schon fünf von ihnen hingerichtet worden. Denn die Revolutionäre halten auf strenge Ordnung. Nach menschlichen Gerüchten soll der Reformler Kangsuwei, der Ratgeber des verstorbenen Kaisers vor dem Staatstreich von 1908, in Hankau angekommen sein.

Republic China.

Die Rebellen haben schon mit der Verwirklichung ihrer Idee, China zur Republik zu machen, beginnen können.

Die gesetzgebende Versammlung der Provinz Gupeh hat sich von der kaiserlichen Regierung losgesagt und ist zu den Rebellen übergegangen.

Von den gesamten Truppen der Provinzen Suweb und Sunan sind nur 2000 bis 3000 Mann loyal geblieben und haben sich auf Dampana aufgeschlossen.

Sun Bräfsidenten der Republik China ist bereits der

In früheren Jahren viel genannte Dr. Sun-Yat-sen aus-
geüben. Sun-Yat-sen ist seit Jahrzehnten der geistige
Führer der chinesischen Reformen und der erbitterte Feind
der Mandchur-Dynastie. Er lebt seit vielen Jahren im
Auslande, und erinnerrlich ist, daß er bei einem Besuch in
London im Jahre 1896 in die chinesische Botschaft
gelockt wurde, wo er zwölf Tage gefangen gehalten wurde.
Es gelang ihm damals, indem er ein paar Worte an eine
Seitung schrieb, und die er zum Fenster hinauswarf, die
englische Bevölkerung zu alarmieren, aber es bedurfte
sehr energischer Vorstellungen der englischen Regierung,
bis er wieder freigelassen wurde. Seitdem hat die
chinesische Regierung einen Preis von 200 000 Mark auf
seinen Kopf gesetzt.

Lokales und Provinzielles.

Werfblatt für den 15. und 16. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ²⁸ (6 ²⁷)	Monduntergang	8 ⁰⁷ (8 ⁰⁸) R
Sonnenuntergang	5 ⁰⁴ (5 ⁰⁴)	Mondaufgang	10 ³² (12 ³⁰) R

15. Oktober. 1748 Dichter Christian Graf Stolberg in
Hamburg geb. — 1804 Maler Wilhelm v. Kaulbach in Wroffen
geb. — 1844 Philosoph Friedrich Riechke in Rößen bei Lützen
geb. — 1852 Turnvater Friedrich Jahn in Prensburg a. U. gest.

16. Oktober. 1456 Gründung der Universität Greifswald. — 1563 Maler Lukas Cranach in Weimar gest. — 1708 Dichter Albrecht v. Haller in Bern gest. — 1726 Maler Daniel Chodowiecki in Danzig geb. — 1752 Schriftsteller Adolf Freiherr v. Arnim in Preußen geb. — 1793 Kaiser Antoinette, Königin von Frankreich, enthauptet. — 1813 Völkerschlacht bei Leipzig. — 1827 Maler Arnold Böcklin in Basel geb. — 1862 Maler Georg Meisbier in Charlottenburg gest.

□ Vereinte Zeitbilder. (Wolff-Metternich.) Stets vor den Schranken des Gerichts — erlosch der Trost des Hofnichts, — hier pflegten selbst die schwersten Tugenden — im Saum zu halten ihre Tugenden — und sich nicht dadurch zu verteidigen, — daß sie den Staatsanwalt beleidigten. — Es pflegten sich sogar die Aemtern — respektvoll dem Gericht zu

beugen — und sich demselben zu betragen — und leiz ihr Sprächlein herzusagen. — Nun endlich ist der Bann gebrochen. — nun wird ein ander Wort gesprochen. — 'ein freies Wort, ein solches Wort! — Zur rechten Zeit, am rechten Ort — hat Metternich es eingeführt, — wofür ihm Dank und Ruhm gebührt. — Bald übten auch die andern schon — den reformirten guten Ton: — die Gräfin hestte ihren Gaiten — durch grobe Reden in den Schaiten, — doch über beiden ragt' herpor — der Talmt-Generalmajor. — Es hörten mit Geduld und Ruh' — die Richter all der Frechheit zu — und dachten schredensbleich daran, — wie dies in Zukunft werden kann. — Wenn Metternich erit Schule macht, — dann wird es leicht dazu gebracht, — daß der Verdictshol sich nit ni mußt — und schwächten nach der Dede gußt — und dann erit was zu sagen magt, — wenn ihn der Angeklagte fragt. — Glückselig aber wird geschägt — der Richter, der auguter lebt — nicht an des Angeklagten Stait — die Strafe abzuweisen hat.

Hachenburg, 14. Oktober. Dieser Tage sind wieder die Hauslisten für die alljährliche Personenstandsaufnahme zur Ausgabe gelangt. Diese Hauslisten bilden ein wesentliches Hilfsmittel für die Einkommensteuerveranlagung und soll allen Steuerpflichtigen Gelegenheit geben, bei ihrer Steuerveranlagung selbst mitzuwirken. Sie soll zuverlässige Unterlagen sammeln für die gerechte Steuerveranlagung, Lasten wie Schuldenzinsen, Beiträge zu Versicherungen ermitteln und damit begründeten Einsprüchen vorbeugen, wie sie hundertfach hervorgerufen werden durch unsichere Unterlagen, besonders durch unbekannte Abzüge. Die mit den Einsprüchen verbundenen, besonders in der Sommerzeit für den Landmann, Handwerker und Arbeiter lästigen aber unvermeidlichen Gänge zum Bürgermeisteramt sollen möglichst vielen erspart werden. Die Hausliste soll also die Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen unter 3000 Mark möglichst so klar stellen, wie es durch die Steuerklärung bei den Steuerpflichtigen mit über 3000 M. Einkommen geschieht, und wie die Steuerdeklaration zur Vermeidung von ungerechten Veranlagungen und der damit verbundenen Weiterungen beitragen. Die Angaben über die Einkommensverhältnisse auf der Rückseite der Hausliste können auch mündlich auf dem Bürgermeisteramt gemacht werden.

* In das Handelsregister A des Königl. Amtsgerichts Sachenburg ist unterm 10. Oktober 1911 bei der Firma Nr. 25 Bock & Co. eingetragen worden: Den Kaufleuten Wilhelm Bernhardt zu Nisterhammer, Emil Groß zu Sachenburg und Julius Schäfer zu Abelsgrift ist Gesamtpflichtura erteilt mit der Maßgabe, daß nur immer wenigstens zwei dieser vorgenannten 3 Prokuristen zusammenbefugt sind, per procura zu zeichnen.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 14. Oktober. Die diesjährige Herbstversammlung des Obst- und Gartenbauvereins des Oberwesterwaldkreises findet am Sonntag den 22. Oktober nachmittags 2^{1/2} Uhr in Kropbach im Saale des Gastwirts Heubel statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Verlesung des Protokolls über die am 2. April d. J. in Hannau stattgefundene Frühjahrsgeneralversammlung. 2. Vortrag des Herrn Obst- und Weinbau-Insp.ctors Schilling zu Weisenheim a. Rh. über „Beerenobstkultur“. 3. Besprechung und Bestimmung von Obstsorten (die Vereinsmitglieder werden gebeten, einige Sorten zur Besprechung und eventl. Bestimmung mitzubringen); 4. Entgegennahme von Mitteilungen über die Anbauergergebnisse der im Frühjahr d. J. seitens des Vereins verteilten Gemüsesämereien, (möglichst viele und ausführliche Mitteilungen sind erwünscht); 5. Wünsche und Anträge der Vereinsmitglieder und Aufnahme neuer Mitglieder. Die Vereinsmitglieder, sowie Freunde und Gönner des Obst- und Gemüsebaues sind zur Teilnahme an dieser Versammlung eingeladen.

Oberelbert, 12. Oktober. Die 74jährige Wirtin Dommetmuth von hier erlitt einen schrecklichen Tod. Sie hatte im Felde Kartoffelkraut verbrannt und war wahrscheinlich dem Feuer zu nahe gekommen. Untermengen ihrer Kleider an zu brennen. Als andere Leute das Feuer erstickt hatten, war es zu spät und die Verbrennung an allen Gliedmaßen, besonders an den Beinen und am Unterleibe derart, daß die Bedauernswerthe nach einigen Stunden unter schrecklichen Schmerzen verschieden ist.

Aus Rastau 13. Oktober. Die Wirtschaftliche Frauenschule in dem ehemaligen Bad Weilbach ist am 1. Oktober eröffnet worden. Die Schule wurde von Frau Dr. v. Korfheis, der Vorsitzenden des Vereins für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande, mit Beihilfe opferwilliger Freunde gegründet. Wie L. v. Wille in „Land“ mitteilt, soll die neue Anstalt genau nach denselben Gesichtspunkten geleitet werden wie die übrigen dem Verein gehörenden Schulen. Sie gibt, ebenso wie diese, den Frauen und Mädchen der gebildeten Stände volle Gelegenheit, sich auf den Beruf der Hausfrau oder ihrer Stellvertreterin oder der Betriebsleiterin in Anstalten der Wohlfahrtspflege vorzubereiten. In systematischer Weise wird behandelt, was zu Küche, Wäsche, Haus- und Handarbeit, Gartenbau, Bienenzucht, Vögel- und Geflügelzucht und Schweinehaltung gehört. Da die Weilbacher Baulichkeiten eine größere Ausdehnung des Betriebs zulassen, soll sich der Wirtschaftlichen Frauenschule 1. eine landwirtschaftliche Fachschule und 2. eine Kolonialfrauenschule angliedern. In letzterer sollen die Frauen und Mädchen, die sich in den Dienst unserer Kolonien stellen wollen, für dieses Feld fachlich vorbereitet werden. Dann können sie den Gewinn aus ihrer Tätigkeit in der deutschen Anstalt hinaustragen in ferne Lande und Frieden, Glück und Wohlbehagen auf sich verbreiten. Der Name „Weilbach“ wird dann nicht nur in der Heimat, sondern auch fern im dunklen Erdteil segnend genannt werden. Und was auch nicht unwichtig ist: aus dem nur unter Aufwendung großer finanzieller Opfer mäßig vegetierenden Badeort ist eine nützliche Anstalt geworden, die keine Ansprüche an die Staatskasse stellt.

Neuwied, 12. Oktober. (Strafkammer). Wegen Verletzung einer landespolizeilichen Anordnung zur Abwehr und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche war gegen den Viehhändler Adolf B. aus Hamm a. d. Sieg vom Schöffengericht in Altenkirchen auf 100 Mk. Geldstrafe erkannt worden. Der Amtsanwalt hatte hiengegen Verurteilung eingelegt, da es sich um ein vorläufiges Vergehen gegen § 328 des Strafgesetzbuches handelte. Der Angeklagte hatte trotz Kenntnis der einschlägigen Vorschriften aus dem Regierungsbezirk Arnsberg eingeführtes Rindvieh nicht zum Zweck der achtzägigen polizeilichen Beobachtung in abgeforderte Stallräume, sondern sofort auf der Weide untergebracht. Die Strafkammer erkannte daher auf drei Tasse Gefängnis.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Die Strafkammer verurtheilte den Gefangenen-Aufseher Heinz. Heiman wegen passiver Beamtenbestechung und Kuppeln zu 1 Jahr Gefängnis. Heiman hatte während mehrerer Monate einem zu Zuchthaus verurtheilten Gefangenen Schwaren und alkoholische Getränke zugesteckt und außerdem verschiedene Male die Geliebte des Gefangenen nachts zu diesem in die Zelle gelassen. Der Gefangene erhielt wegen aktiver Beamtenbestechung 8 Monate Gefängnis, seine Geliebte, eine Kellnerin, 6 Wochen Gefängnis.

Kreuz und Halbmond.

Historischer Roman von R. v. Humboldt.

12) Nachdruck verboten.

Und wie deren sanfter, mitleidiger Blick dem seinen vergahe, reichlich den Heimatlosen eine nie gekannte Empfindung heurer Umgebung und innerer Befriedigung, über welche er sich selbst keine Rechnung zu geben vermochte.

Nische reichte ihm auf Geheiß ihrer Herrin einige
Erfrischung und fühlte er sich neu belebt, und vergaß
fast den kommenden Abend.

Der Gouverneur hielt ihm nur, auf dem Kopfes-
 tag zu nehmen; der Postillon zeigte zwar kein freund-
 liches Gesicht über den neuen Krafahrt und räumte
 demselben nur widerstrebend ein Plätzchen neben sich
 ein; natürlich warnte er keinen offenen Widerspruch ge-
 gen 'einen Gebieter.

Bald flog der Wagen wieder auf der Landstraße dahin und am and eren Morgen hielt Piquillo stolz wie der König von Spanien seinen Einzug in Madrid.

Von Juan d'Auilar war nicht der Mann, ein einmal begonnenes Werk nur halb zu vollenden, insbesondere wenn es sich um eine gute That, um einen Akt der Menschlichkeit handelte, und dann wenn ihn seine Tochter Gemina darin unterstützte. So wurde von ihm nun auch über Iqillo ein fester Entschluß gefaßt, denn mit seiner Ausrüstung in das Haus allein konnte es sein Verwenden nicht haben.

Was Piquillo sich so oft gewünscht hatte, seine
Tage einer nughbringenden Tätigkeit widmen zu können,
sollte sich nun auch erfüllen. Der Gouverneur übergab
Piquillo schon am andern Tage nach der Rückkehr nach
Madrid seinem Hausmeister Pablo, damit er ihn zum
Kammerdiener ausbilde.

Der Hausmeister verfolgte aber schon leid einiger Zeit den Plan, einen jungen Verwandten im Hause seines Herrn mit unterzubringen und so sah er seine Ab-

nicht durch die Dazwischenkunft P. quillos durchkreuzt. Dieser Umstand war allerdings nicht dazu angethan, den Hausmeister wohlwollend gegen P. quillo zu stimmen. Außerdem fühlte sich Pablo in seiner Würde verletzt, einen am Wege aufgestellten Vagabunden und Bettler anlernen zu müssen. Alle Diener des Hauses betrachteten daher aus Pablos Antriebe den neuen Hausgenossen als einen Sklaven ihres Beilebens. Jeder mißhandelte ihn und so erkannte P. quillo nach Verlauf weniger Tage

sich mehr als Diener für untergeordnete Personen, als für die Familie.

Seine anfangliche Freude über das große Glück, als welches ihm die Aufnahme in das Haus des Gouverneurs erschienen war, wich mehr und mehr und er schlich tiefsinnig in dem ersten willkürlichen Palast umher. Wenn er in den ersten Tagen die Pracht und Herrlichkeit bewundert hatte, die hier herrschte, so sehnnte er sich jetzt schon wieder nach der ärmlichen Wohnung, wo er zwar öfters darben mußte, dafür aber nie unfreundliche Worte zu hören bekam und der geringe Bissen Brod ihm mit Liebe gereicht wurde. Auch noch ein anderer Gedanke begann ihn zu peinigen, der Gedanke, recht undankbar gegen die alte kranke Frau gehandelt zu haben, die, wenn sie auch wirklich nicht seine Mutter war, doch wie eine solche ihn gehalten hatte. Auch an Kapitän Valairo mußte er immer denken; war dieser wirklich im Beiz des Behnissess, welches seine Herkunft umgab? Wenn er hier in diesem Hause blieb, traf er wohl kaum wieder mit dem Kapitän zusammen und so kam nach Verlauf einer kurzen Zeit Piquillo schon wiederholt der Gedanke, sich heimlich zu entfernen und wieder nach Binnelona zurückzukehren.

Das sonderbare, heffinnige Weien, welches Piquillo ergo ff kam dem Hausmeister sehr gelegen; er bezeichnete es als Verloftheit, er verbrellte unter dem übrigen Hauspersonal die Anfiht. Piquillo bräuf über finftere Pläne und trage fiht mit fchammen Böhthen und er nahm fiht vor, fo bald wie möglich mit dem Gouverneur darüber zu fprechen, damit der gefäffliche Reich wieder

aus dem Haus konnte und während eines Tages jagte
er die es Vorhaben auch aus.

Der Gouverneur hörte seinen Hausmeister ruhig an und sagte zu, Basilio schärfer überwaehen zu lassen und so glaubte der Hausmeister schon, eine Abjcht entgeg zu haben.

Der Gouverneur nahm sich vor, sich selbst über die
Benehmen P'quillo zu überzeugen, denn es wollte ihm
noch nicht recht in den Sinn, daß seine Menschenkennt-
nis ihn dieses Mal im Etiche gelassen habe, denn er
hatte P'quillo vom ersten Augenblick für einen ehrlichen
Burschen gehalten.

Der Gouverneur begab sich sogleich zu seiner Tochter, welche er in Gesellschaft ihrer Gesellschafterin, denn nicht als solche als eine Dinerin galt Misha, antroß. Er erzählte ihr, welche Klage gegen Pablo überführt habe.

„Ich glaube nicht, was er gesagt hat!“ rief Corvino, als ihr Vater seine Worte beendet hatte. „Pablo will ihm nicht wohl und Du hättest Bigallo ihm nicht unterstellen sollen.“

„Aber, mein Kind, ich kann ihn doch nicht mit
umherlaufen lassen, es würde dies nur zum Verderben
für ihn sein.“

Dein Vater, wie oft hast du geklagt, daß es an einer verruchten Person ehle, welcher Du nicht die Anträge anvertrauen, oder die wichtige Entscheidung für Dich anvertrauen könnte, nachdem aus Dein letztes Geheimkreiß Dich hintergangen hat, denn Ferrando kann doch nicht immer bei Dir bleiben und die un-
tergeordneten Posten verlassen."

„Ja, ja, Carmina, Du meinst, ich soll Biquilla bei
weber lesen und schreiben kann, zu meiner Begehr!
Ich will beordern? Das wäre doch etwas mehr als gewagt.
Biquilla und ich wir verbrüngen uns dafür, daß er
in einigen Monaten lesen und schreiben kann,“ lachte
Carmina indem sie die Hand ihrer Gefährtin ergrieff
und drückte an ihre Waise gerantzte.

Fortsetzung folgt

Kurze Nachrichten.

Herr Lehrer Heinrich Schmidt von Schenkelberg ist vom 1. Oktober d. J. an zum Lehrer an der Präparandenschule zu Sondershausen ernannt. — In Diez haben sich der Gewerbeverein, die Bibliothek und der Verkehrs- und Verschönerungsverein zu einem Vortragsverband zusammengeschlossen. Im Laufe des Jahres werden mehrere wissenschaftliche, technische und geschichtliche Vorträge stattfinden. — In den Weinbaureisenden Lahnorten Hangel, Laurenburg, Oberndorf, Weinähr, Nassau u. a. ergab die Reife einen halben Herbst; die Trauben sind von hervorragender Qualität. — In Ems wurden im Garten des Lehrers Herbst mehrere fränkische Gräber aufgefunden. Der Inhalt bestand aus mehreren von verbrannten Leichen, die sorgfältig in Urnen verpackt waren. — Der Gläubigerausgleich des in Konkurs geratenen Kaufmanns und Kreditors zu Nassau hat beschlossen, gegen die Mitglieder, deren Mitgliedschaft einwandfrei festgestellt worden ist und die auch zahlungsfähig sind, zur Deckung des Defizits eine Rente auf Zahlung von je 600 Mark zu erheben und diese Rente durchzuführen. — Die Stadt Wiesbaden wird, um den Armeren Kreisen der Einwohner die teure Zeit weniger schmerzhaft zu machen, einen billigen Verkauf von Kartoffeln, Seefischen und Fleisch einrichten, und zu dem Zweck einen Aufschuß von etwa 1000 Mark geben. — Auch in Diez soll der Verkauf von Getreide, Obst und Gemüse einrichten; es sollen Kartoffeln, Fische, Rohlen usw. möglichst bei billigen Preisen in großer Menge und zu billigen Preisen an solche Einwohner abgegeben werden, deren Einkommen jährlich unter 1800 Mark beträgt. — Die Stadtverordneten von Raubheim erklärten sich im Prinzip damit einverstanden, ein Militärkrankenhaus für Offiziere und Mannschaften des 18. Armee-Korps zu errichten und es der Militärverwaltung für eine Reihe von Jahren pachtfrei zu überlassen.

Nah und fern.

o Dauerfahrt des neuesten Zeppelinluftschiffs. Der Luftballon „L. S. 9“, der für die Militärverwaltung bestimmt ist, führte von Friedrichshafen aus unter persönlicher Führung des Grafen Zeppelin eine Fahrt von sieben Stunden Dauer aus. Die Fahrt, an der zwei Mitglieder der militärischen Abnahme-Kommission teilnahmen, nahm einen sehr befriedigenden Verlauf.

o Schwere Unfall. In einer Chemnitzer Maschinenfabrik entstand beim Ausprobieren eines neuen Fahrstuhls ein schwerer Unfall. Der Fahrstuhl, auf dem sich mehrere Elektromotoren von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft befanden, stürzte vom vierten Stockwerk in die Tiefe. Vier Elektromotoren wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Dort ist einer bereits gestorben.

o Untergang. ... der deutschen Yacht mit 24 Personen? Der Kieler Sportfischer „Nordstern“, die frühere Kaiser-Yacht „Meteor“, die am 26. September von Gibraltar nach Kiel abgegangen ist, wird seitdem vermisst. Eine Besatzung von 24 Mann war an Bord. Da telegraphische Nachrichten des Schiffers, des Chemikers Geh. Regierungsrats Professor Harries, bisher ergebnislos waren, ist die Befürchtung leider zu berechtigt, daß das Schiff einem Unglück zum Opfer fiel.

o Sanitätsdirektor Ohms Spaziergang. Der in Dordrecht inhaftierte Bankier Ohms hätte entfliehen können, wenn er es gewollt bezw. wenn ihm dazu die nötigen Mittel zur Verfügung gestanden hätten. Er war vor einem Gefangenenaufseher zur Wahrnehmung eines Zeugen-Termins in einer Gerichtsverhandlung dem Landgericht vorgeführt worden. Während der Vernehmung Ohms hatte der Aufseher vor der Tür des betreffenden Amtszimmers zu warten. In der Annahme, die Vernehmung werde längere Zeit erfordern, entfernte sich der Beamte ein wenig von der Tür. Der Termin dauerte aber nur eine halbe Stunde, und als Ohms entlassen war, sah er sich allein auf dem weiten Flur des Gerichtsgebäudes. Diese Gelegenheit benutzte er zu einem Spaziergang in der Stadt, er ist aber noch einiger Zeit freiwillig zurückgekehrt. Das Fehlen Ohms hatte im Gerichtsgebäude große Verwirrung hervorgerufen. Die Freude über die freiwillige Rückkehr des vielgesuchten Mannes war dabei bei den Beteiligten groß.

o Zu dem dreifachen Kinderleichenfund in München wird noch gemeldet: Die aufgefundenen Kinder waren nicht gleichen Alters, und zwar dürfte eines vor etwa zehn Tagen, das zweite etwas später, das dritte vor ganz kurzer Zeit geboren sein. Zwei der Kinder scheinen lebensfähig gewesen zu sein. Die Leiche des ältesten, des Mädchens, weist am rechten Ohr und am Scheitel Verletzungen auf. Nach dem Befund darf man annehmen, daß die Kinder nicht von einer Mutter stammen und kein Kindesmord vorliegt. Vermutlich sind die Leichen von auswärts nach München gekommen.

o Erdbeben und Überschwemmung in Mexiko. Die Küste Südamerikas und des mexikanischen Staates Sonora wurde von einem Erdbeben heimgesucht. Zugleich trat das Meer über seine Ufer, und eine ungeheure Welle richtete im Küstenland unabsehbaren Schaden an. Soweit bisher bekannt ist, wurden vier Städte zerstört, und etwa 700 Personen fanden ihren Tod in den Fluten oder unter Trümmern. Viele wurden von den zurücktretenden Gewässern lebend in das Meer zurückgeschwemmt, wo sie von Haien aufgefressen wurden. Die Überlebenden leiden große Not durch Nahrungsmittelmangel und Obdachlosigkeit.

o Feuer Sprudel in Böhmen. In Aulitz wurde auf einem Heidegrundstück in einer Tiefe von 356 Meter eine gewaltige warme Quelle erbahrt, die mit solcher Gewalt an die Erdoberfläche und bis zur Spitze des sieben Meter hohen Turmes strömte, daß sich die Arbeiter sofort zurückziehen mußten und das ganze Terrain überschwemmt wurde. Die Temperaturmessung ergab 30 Grad Celsius. Das Wasser hat 12 deutliche Härtegrade und besitzt noch bei Ablauf einen Überdruck von sieben Atmosphären.

Bunte Tages-Chronik.

Bredlau, 13. Okt. Der Schriftsteller Gustav Doeder ist hier im Alter von 79 Jahren gestorben. Er hat zahlreiche erfolgreiche Romane und Erzählungen geschrieben und eine Reihe von Schauspieler- und Musikmonographien, die einen weiten Leserkreis fanden.

Vöten, 13. Okt. Durch die Explosion eines Behälters wurde der Gymnasiallehrer Gerhard beim Experimentieren im physikalischen Laboratorium der Schule schwer verletzt.

Frankfurt a. M., 13. Okt. Der Dragoner Almed vom 23. Dragonerregiment drang in die Wohnung der Spezialeinzelin Dinkel ein und gab auf die noch im Bett liegende Tochter der Frau einen Schuß ab, der sehr ging, und verletzte die herbeilebende Mutter durch drei Schüsse schwer. Darauf erschoss er sich selbst.

St. Omer, 13. Okt. Durch einen landenden Fiedeler, der mit dem Fieger Schred und einem Offizier besetzt war, wurde auf dem hiesigen Flugplatz ein sechsähriges Kind getötet.

Auffig, 13. Okt. Vier stieg ein Personenzug der Auffig-Lepziger Eisenbahn mit einer Lokomotive auf. Ein Kondukteur wurde getötet, 30 Personen wurden schwer verletzt.

Bozen, 13. Okt. Zwei seit drei Tagen in den Bassauer Dolomiten vermisste Bergsteiger, ein Lehrer namens Bz und der Führer Luigi Bone, sind am Fuße der Südwand der Rodella tot aufgefunden worden.

London, 13. Okt. In Brookland ist der Aviatiker Blücher bei einem Flug abgestürzt. Er wurde bewußtlos aus den Trümmern seines Apparates herausgezogen und liegt in hoffnungslosem Zustande daneben.

Grenoble, 13. Okt. Die Schilke der Primaridule in Morel besaßen, mit einem ihrer Vagabunden unzufrieden, von ihren Eltern ermutigt, nicht wieder zur Schule zu gehen, bis der mitleidige Lehrer entfernt sei.

Aus dem Gerichtssaal.

3 Urteil im Spionagesproch Thirion. Die französische Sprachlehrerin Thirion ist vom Reichsgericht wegen Vergehens gegen § 49a des Strafgesetzbuchs (Annahme der Beteiligung an Teilnahme an einem Verbrechen) zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf die Strafe wurden vier Monate Untersuchungshaft angerechnet. Der Reichsanwalt hatte neun Monate beantragt, das Gericht hat erhebliche Milderungsgründe gelten lassen. Ein Offizier, der sich als ihr Bräutigam aufstellte, glaubte in ihr eine Spionin Frankreichs entdeckt zu haben. Es war aber nirgends festzustellen, daß sie vorher Interesse für militärische Dinge befunden hatte.

§ Der Chemnitzer Mordprozess brachte in der am dritten Tage fortgesetzten Zeugenvernehmung schwere Belastungsmomente für die Angeklagte. Der Vorsitzende verlas folgendes Telegramm aus Saarbrücken: „Eise soeben Verhandlungsbericht, daß Angeklagte befreit, bitteres Kleeal im Hause gehabt zu haben. Wobei selbst befragt. Bitte um kommissarische Vernehmung. Moritz.“ Dieser Moritz ist ein früherer Arbeiter der Angeklagten. Die Angeklagte befragt, was sie zu dem Telegramm sage, erklärt: „Das ist nicht wahr, Moritz hat mir kein bitteres Kleeal befragt.“ Auch andere Zeugenausagen befragt die Angeklagte.

§ 30 Diebe vor Gericht. Vor der Strafkammer in Köln hatten sich 30 Personen, meistens Frauen und Schüler, wegen Diebstahls zu verantworten, die sie in allen größeren Städten Westdeutschlands, wie Köln, Dortmund, Essen, Düsseldorf, Duisburg ausgeführt hatten. Sämtliche Angeklagte leugneten. Die Beweisaufnahme gestaltete sich außerordentlich schwierig. Siebzehn Angeklagte, von denen einer gestorben ist, wurden freigesprochen, dreizehn wurden zu Strafen von einem Monat bis zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Neuestes aus den Witzblättern.

Renommee. ... Ja ja, Wätern, meine Jüngste lebt jetzt uffs Konvaleszenzium! — „Ach nee! Wat macht se denn da?“ — „Neene.“

Aus der Sommerfrische. Professor (als ihm der Bauer bei der Abreise die Rechnung gibt): „Da haben Sie dreimal Butter mit hartem B gezeichnet!“ — Bauer: „Schau'n S', mei' Vater hat's auch so gezeichnet, und der ist achzig Jahre dabei alt worden!“

Nach der Gemeindeführung. Ausschussmitglied: „Der Ofen da herein raucht.“ — Bürgermeister: „So, da hält'n wir ja nachher schon wieder a Tagesordnung für die nächste Gemeindeführung.“

Spekulativ. Wirt: „So eine Unverfrorenheit ist mir noch nicht vorgekommen! Kommt da ein Herr herein, sticht zehn Pfennig in den Musikautomaten — und geht dann bei den Gästen rum und sammelt!“ (Eilende Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 13. Okt. Entlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kern), R Roggen, G Gerste (B. Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Deute wurden notiert: Königsberg W 200, R 168, H 176, Danzig W 196-203, R 170, G 178-190, H 174-179, Stettin W 195-200, R 175-177, H 170-181, Vöten W 198-200, R 174, Bg 184, H 178, Breslau W 202-203, R 182, Bg 185, Fg 155, H 176, Berlin W 201-202, R 181, H 190 bis 198, Dresden W 205-208, R 183-189, G 200-208, Fg 163-167, H 194-199, Hamburg W 200-204, R 178 bis 182, H 188-192, Reus W 204, R 182, H 180, Rains W 207.50-217.50, R 187-190, G 202.50-207, H 189-194, Mannheim W 215-217.50, R 195, H 190-195.

25.25-28.50, Feinste Waren über Notiz bezahlt. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21.90-24. Abnahme im Dezember 22.70. Rubig. — Mühl. Abnahme im laufenden Monat 72.40 Mai 1912 68.30 Matter.

Die, 11. Oktober. (Fruchtmärkte.) Roter Weizen 17.25 Mk., fremder neuer 16.75 Mk., Korn 13.70 Mk., Hafer 9.00 Mk., Braugerste 18.00 Mk., Futtergerste 11.00 Mk. per Hektoliter. Butter 2.00 Mk. das Kilo. Eier 1 Stück 9 Bg.

Leipzig, 11. Oktober. Amtlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen (Marktfähiger) W. 17.25, fremder Weizen W. 16.75, Korn 13.70, Braugerste 18.00, Hafer W. 8.90.

Wiesbaden, 12. Oktober. (Fruchtmärkte.) 100 Kilo Hafer 19.20-19.40 Mk., Röststroh 6.00-6.00 Mk., Heu 9.20-11.00 Mk., Angefahren waren 8 Wagen mit Frucht und 15 Wagen mit Stroh und Heu.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 15. Oktober 1911. Mild, morgens vielfach neblig und noch vielfach wolfig, jedoch nirgends erhebliche Regenfälle.

finale Wolff-Metternich.

sch. Berlin, 13. Oktober.

Der Vorsitzende war offenbar auf schlimme Dinge gefaßt, denn er wußte bei der Urteilsverkündung von dem schändlichen Schema ab. Wer sonst schon vor Gericht zu tun gehabt hat — und welcher gute Deutsche hätte das nicht — der weiß, wie die Sache sonst ausgeht. Die Richter kommen zum Beratungskammer zurück und nehmen wieder Platz. Der Präsident beginnt: „Du Recht erkannt: der Angeklagte Gustav Wolff wird wegen öffentlicher Rufstörung zu 10 und ferner 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Falle Nichtzahlung Gefängnis tritt, immer für fünf Mark Tag“ usw. Darauf erfolgt die kurze Begründung, warum und wie. Schluss. Nächste Sache vor!

Diesmal war es anders. Der Präsident fing mit der Begründung an und hob zunächst alles Gute hervor, die Punkte, die ausgeschieden waren, d. h. in denen die Rechte unklar lag und man dem Angeklagten nichts beweisen konnte; es war ganz, als wollte er den hoffnungslosen Jüngling beruhigen, wohlwollend stimmen, überhaupt vortönen. Ganz allmählich kam er dann auf die schweren Punkte, die Automobilschichte, den Verdelauf und sonstige Dinge. Der selbst der beste Freund, ausgenommen vielleicht Herr Wolff, lagen müde: ja, das ist wirklich schlimm, da ist nichts zu machen. Und schließlich das Urteil: neun Monate ins Loch, aber sechs Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

Dann der Graf Gisbert denn wirklich gemeint, er könne freigesprochen werden? Man muß es annehmen, man muß immer vermuten, daß die Verteidiger diese Hoffnung in ihm gehabt haben, man muß sogar glauben, daß der Gerichtshof wenigstens mit dem Gedanken spielte, daß der Angeklagte ein einbilde „unschuldig“ zu sein. Anders wäre das Theater nicht zu erklären, daß der Angeklagte vor seinen Richtern auftrat. Er schrie und tobte, stampfte mit den Füßen, schlug mit Häuten um sich: „Ich habe es ja gleich gesagt! Der Name Metternich mußte verurteilt werden! Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tröstete. Das wollen politische Richter sein! Ich lege Revision ein! Ungerechtfertigt!“ In diesem Tone irrezitierte er weiter, bis er endlich, ein gebrochener Mann, erschöpft zusammenbrach. Die Verteidiger sprachen ihm Mut und Trost zu, die Gattin in herzlichem Arm umschloß und tr

Bekanntmachung.

Die Personenstandsaufnahme für die Staatssteueranlagung 1912 findet am **Montag, den 16. d. Mts.** statt. Die Haushaltslisten werden am 14. d. Mts. zugestellt. Sie sind sorgfältig und genau auszufüllen. Am 16. d. Mts. werden dieselben wieder abgeholt und müssen dann fertig bereit liegen.

Auf Folgendes wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Nach § 23 des Einkommensteuergesetzes ist jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben. Die Haushaltsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Wer die von ihm geforderte Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft.

Hachenburg, den 13. Oktober 1911.

Der Bürgermeister.
J. B. Winter.

Vergebung.

Für die Herstellung eines Rohrstranges zur Erweiterung des städtischen Wasserwerkes vom Wohnhause des Herrn Briefträger Carl Schneider an der Leipziger Straße über den Alexanderring bis zum Wohnhause des Herrn Gerichtsfretär Münch sollen vergeben werden:

1. Herstellen von 270 lfd. m Graben von 0,80 m Breite und bis zu 1,60 m Tiefe auszuheben, nach Verlegen der Rohre wieder zu verfüllen und festzustampfen.
2. Liefern frei Baustelle von 270 m gußeiserner Muffenrohre von 80 mm l. W. und von 2 Stück Schiebern von 80 mm l. W. einschließlich Zubehör.

Angebote, zu welchen Formulare auf dem Bürgermeisterrat abgegeben werden, sind bis zum **Mittwoch, 18. Oktober 1911, nachmittags 5 Uhr**, einzureichen.

Hachenburg, den 12. Oktober 1911.

Der Magistrat:
J. B. Winter.

Turnverein E. V. Hachenburg.

Wochen-Arbeitsplan:

Montag 8 1/2 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.
Dienstag 8 1/2 Uhr: Turnen der Frauen-Abteilung.
Mittwoch und Freitag 8 1/2 Uhr: Turnen der Turner und Sonntags nachmittags: Spiele auf dem Turnplatz.
Anmeldungen können zu jeder Zeit in der Turnhalle erfolgen.

Der Turnrat.

Mehrere Sorten
prima Speisekartoffeln
(Up to date, Schneeglöckchen, Hilde, Alma, Klara, Hassia, Erfolg)
offeriert zum Winterbedarf
Domäne Kleeberg.

Gelegenheitskauf!

Oefen zum Kochen eingerichtet mit
pernickelter Kachelröhre und
Gallerie zu **Mk. 24**

ferner empfehle mein Lager in
Kochöfen und Dauerbrenner
C. v. St. George, Hachenburg.

Besuchen Sie meine Ofen-Ausstellung.

Präm. mit der goldenen Medaille

Wohnungs-Einrichtungen
bestehend aus
Wohn-, Ess-, Schlafzimmer u. Küche
in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert
offeriere billigst.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbelfabrik, Bahnhof Korb.

Gegen die
Verheerungen des Frostspanners
schützen wir unsere Obstbäume durch Anlegen von
Klebringen, welches von Mitte Oktober an er-
folgen muß. Besten **Raupenleim** von dauernder
Klebfähigkeit 1 kg. 90 Pfg., 5 kg. 3.50 Mk. empfehlen
H. Zuckmeier, Hachenburg.

Gritzner
Nähmaschinen
für Familien und Gewerbe.

Preisgekrönt
mit höchsten Auszeichnungen.

Weltausstellung Paris 1900: Goldene Medaille. Welt-
ausstellung Lüttich 1905: Diplôme d'honneur. Weltaus-
stellung Mailand 1906: Grand Prix.

Vertreter: Richard Käss, Dreifelden, Post Freilingen, Westerw.

Theater
stücke, Reden, Prologe,
Vorträge mit und ohne
Gesang f. Krieger-, Turn-,
Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungsvereine.
G. O. Uhse, Berlin O. 27, Gröner Weg 95.
Auswahlsendung. Verzeichnisse umsonst und frei.

KUFEKE Tausendfach bewährte Nahrung
bei:
-Kindermehl Brechdurchfall, Diarrhöe,
-Krankenkost Darmkatarrh etc.
Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Ein dauernder Gewinn

Seeligs
Korn-Kaffee
Einil Seelig & Co.
Hachenburg

für die **Gesundheit** und den **Geld-
beutel** ist Seelig's kandiierter Korn-
kaffee.

Das Leben immer über

Gastwirtschaft Friedrich Schütz, Hachenburg
Sonntag, den 15. Oktober, abends
Ernte-Ball
bei Bier und freiem Eintritt, wozu freundlichst einladen
Friedr. Schütz, Gastwirt.

Neue Baumwollspinnerei und Weberei Hol
in Hof in Bayern
ist Käuferin einiger tausend Zentner **Speisekartoffeln**
besten Qualität. Offerte brieflich nach Hof erbeten.

Trauringe
„Fugenlos“ (ohne Lötstufe)
anerkannt bestes Fabrikat in 333 u. 585 gestempelt,
sind in allen Größen stets auf Lager und verkaufe die-
selben äußerst billig.

Diese Ringe können, falls es einmal nötig werden sollte, auf
meiner Maschine ohne Aufschneiden verengert oder erweitert werden.

Hugo Backhaus, Hachenburg
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Roland-Nähmaschinen
von **42 Mk.** an

Wir leisten für unsere Roland-
Maschinen in jeder Hinsicht
volle Garantie. Wir bürgen
dafür, daß alle Maschinen aus
bestem Material auf aller sorg-
fältigste gearbeitet sind. Wer
einmal unsere Roland-Nähma-
schinen erprobt hat, wird sie
gern weiter empfehlen und kein
anderes Fabrikat mehr wählen.
Unsere Preise sind so billig
gestellt, wie es bei der hervor-
ragenden Qualität unserer Ma-
schinen nur irgend möglich
war. Für jede Maschine bieten
wir laut Garantieschein 5 Jahre
volle Garantie. Jede Maschine
gehen wir 4 Wochen auf Probe
und ist während dieser Zeit
ein Umtausch gerne gestattet.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Zum Heiraten
auch Einheiraten, bietet stets
gute Gelegenheit hier und
auswärts. **Frau Pfeiffer Nachf.**
**Frankfurt a. M., Mainzer-
landstr. 71 I.**

Zum Gemüse schneiden
sowie zum **Kraut schneiden**
empfiehlt sich
Johann Holly, Hachenburg.

Empfehle mich im
Stärkwäsche-Bügel.
Anna Schrupp
Hachenburg.

Wer verkauft hier od. umge-
ben **Hausgrundstück** mit
Geschäft? Vermittler verboten.
u. 29. 8934 an **Hausen**
u. **Vogler H. G., Koblenz.**

Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg
empfiehlt:

Arbora
feinste Pflanzenbutter
wird hergestellt unter
streng ritueller Aufsicht
des Herrn Rabb. Dr.
Grabowsky in Barmen.

Landwirtschaftslehre
und andere junge Leute
erhalten kostenlos ausfüh-
renden Unterricht in der
Landw. Lehranstalt
Barmen, Barmenweg 158. — In
von Stellungen bezeugt. —
Krause. : In 18 Jahren
Schüler im Alter von 15—35 Jahren.

Persil das selbsttätige **Waschmittel**

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

Der Waschiag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4—1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.